DIE AUTONOMIE

Abonnements-Preis
PER QUARTAL

Für England	10d.
„ Deutschland	80 Pf.
„ Oesterreich	50 Kr.
„ Frankreich, Belgien und die Schweiz	1 Fr.

Anarchistisch-communistisches Organ

Erscheint alle vierzehn Tage

Abonnements und Briefe
sind in Ermanglung von Vertrauens-Adressen zu richten an:
R. GUNDERSEN,
96. WARDOUR STREET, SOHO SQUARE,
LONDON, W.

No. 11. II. Jahrg. **London, den 26. März 1887** **Preis per No. 1d.**

Zur Beachtung!

Wir ersuchen alle Freunde und Genossen, uns von allen wichtigen Vorkommnissen der Arbeiterbewegung, soweit dieselben zur Veröffentlichung geeignet sind, *sofort direkt oder durch ihre Vertrauensperson Mittheilung zu machen.*

Mit anarchistischem Gruss

DIE REDACTION.

Anarchie und praktischer Sozialismus.

VI.

Wir haben in den vorhergehenden Artikeln gezeigt, dass alle Anstrengungen der "praktischen" Sozialisten, die Lage der Arbeiter innerhalb des bestehenden Gesellschaftssystems zu verbessern, nicht nur ohnmächtig, utopische sind, sondern dass dieselben nothwendigerweise den im Volke lebenden revolutionären Geist brechen und auf das ideale Streben desselben corrumpirend wirken müssen. Wir haben dabei gar nicht nöthig, die Beweise in abstrakten philosophischen Argumenten zu suchen; die Thätigkeit der deutschen Parlamentssozialisten während der letzten zehn Jahre, welche vor Jedermanns Augen sich gezeigt, genügt vollständig, um diese Behauptung zu beweisen.

Dienten früher die Wahlen nur der Propaganda, um dem Volke die Ungerechtigkeit des Bestehenden und dessen nothwendige Beseitigung zu beweisen; von der Reichstagstribüne dem Volke das zu sagen, was ausserhalb der Reichstagsmauern nicht öffentlich gesagt werden durfte, so änderte sich diese Taktik nur zu bald dahin, dass man durch allerhand billige Versprechungen zu machender Reformgesetze soviel als nur irgendmöglich Stimmvieh zu gewinnen suchte. Die Beseitigung des bestehenden Raubsystemes wurde immer mehr zu einem imaginären Zukunftsideale, wie die ewige Seligkeit des christlichen Mysticismus, in eine unabsehbare Ferne gerückt. Die im Reichstage gehaltenen Reden waren nicht für das Volk, sondern für die Vertreter der herrschenden Klassen im Reichstage bestimmt, um dieselben von der Ungefährlichkeit der Sozialdemokratie zu überzeugen. Die Agitation unter den Arbeitern selbst galt nicht mehr der nothwendigen Beseitigung des bestehenden Raubsystemes, sondern der Bekämpfung einzelner politischer Parteien, einzelner am Ruder stehenden Personen und der Erreichung "praktischer" Reformpflästerchen, um die schärfsten Härten des fluchwürdigen Gewaltsystemes abzuschwächen. Und um den herrschenden Klassen ja recht deutlich ihren "versöhnlichen" Charakter zu beweisen, war ihre erste That — nachdem sie durch die 84ger Wahlen eine zünftige "Fraktion" geworden — sich in die verschiedenen Commissionen wählen zu lassen, in welchen sie wacker an der Erhaltung dieser göttlichen Weltordnung mithalfen. Balken um Balken im Schweisse ihres Angesichtes herbeischleppten, um den faulen, in allen Fugen krachenden Bau ja noch recht lange zu erhalten. Ha! mit welcher selbstbewussten Freude sie sich als die Todtfeinde jener zernagenden Rattenbrut — der Anarchisten — in die Brust warfen, um würdig in den Orden der herrschenden "Ordnungs"-Auguren aufgenommen zu werden! — Eine Partei, deren mit dictatorischen Machtbefugnissen ausgerüsteten Führer so "vernünftige," "praktische" Leute sind, hat aufgehört eine direkte Gefahr für die herrschende "Ordnung" zu sein. Die nach der direkten Herrschaft strebenden Bourgeoisparteien suchten sich deren Bundesgenossenschaft gegen die am Ruder befindlichen Parteien zu versichern, was die Herren Vertreter des "praktischen" Sozialismus nicht wenig schmeichelt. Sie fühlen sich ein "Machtfaktor" und bemühen sich mit Aufgebot aller verfügbaren Kräfte, sich auf den Schultern der Arbeiter in dieser Stellung zu erhalten.

Man erinnere sich aller in den letzten Jahren gehaltenen Reichstagsreden, offizieller und nicht offizieller Artikel, Schriften, Manifeste etc., welche aus dem Hohenpriester-Rathe der sozialdemokratischen Partei kamen, ob sie nicht alle bis auf das letzte Wahlmanifest, ohne Ausnahme, dieses Gepräge tragen!

Da handelt es sich nicht um Ausbeuter und Ausgebeutete, nicht um Unterdrücker und Unterdrückte, nicht um Parasiten und Arbeiter, sondern um Bismarck und Opposition, um Partei gegen Partei! Der Klassenkampf ist Nebensache, der Parteikampf Hauptsache geworden.

Das ist nun aber keine zufällige Erscheinung, sondern sie ist durch das Wesen des Parlamentarismus bedingt.

In dem Momente, wo eine Partei — mag dieselbe noch so weitgehende Ideen haben — dem Volke innerhalb der bestehenden Gesellschaft Reformen, Verbesserungen verspricht, übernimmt sie auch die moralische Verpflichtung: mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften dieses Versprechen zu erfüllen. Sie bedarf hierzu der Hilfe der ihr näher stehenden Parteien. Da alle anderen Parteien den fundamentalen Grundsätzen des Sozialismus feindlich gegenüberstehen, werden selbst die radikalsten Bourgeoisparteien die Reformvorschläge der Sozialisten nur dann unterstützen, wenn die Letzteren ihre Umsturzideen soweit als möglich in die Ferne rücken. Auch müssen diese Ideen vor der Masse darum verborgen gehalten werden, um sich die Sympathie der "radikalen" Bourgeoisie nicht zu verscherzen und soviel als möglich "Stimmen" zu ergattern. Darum die ekelhafte Courmacherei vor dem Mittelstande und der deplacirten Bourgeoisie — der sogenannten "geistigen Elite des Proletariats" — jener zweifelhaften Materie, aus welcher sich die "radikale" Bourgeoisie zumeist zusammensetzt, und endlich jene hochmüthige Verachtung für das "Lumpenproletariat," welche die Vertreter des "praktischen" Sozialismus so unverfroren zur Schau tragen! Wollen sie von den andern Parteien beim Volke nicht als Lügner gebrandmarkt werden, so müssen sie auch durch eine direkte aktive Theilnahme an der Gesetzgebung der herrschenden Klassen zeigen, dass sie es mit ihren Reformgesetzen ernst meinen; und so hatten wir das schmachvolle Schauspiel, dass die Vertreter des revolutionären Proletariats wie Hunde unter den Peitschenhieben winselten, die revolutionären Grundsätze abschworen, unter den Arbeitern abwiegelten, um sie zu einer Partei der Bourgeois-"Ordnung" zu degradiren.

Die Folgen dieser "praktischen" Politik konnten nicht ausbleiben. Anstatt dem Volke an der Hand der wissenschaftlichen Kritik zu beweisen, dass es innerhalb des bestehenden Gesellschaftssystemes, sowie von den herrschenden Klassen nichts zu erwarten habe, dass sein einziger Rettungsweg zur Freiheit und zum Wohlsein nur in der Vernichtung dieses Systemes und diese Vernichtung nur durch eine gewaltsame Revolution zu suchen sei — wurde alles aufgeboten, die Hoffnung auf eine Besserung durch allerhand Reformen im Volke zu erhalten und zu pflegen! Anstatt den Hass gegen das Bestehende zu entflammen, wurden die Lehren der gewaltsamen Revolution als "Tollhäusler-Ideen" oder als "reaktionäre Provocationen" verdammt. Was Wunder, wenn die Volksmassen ihre Stimme lieber den reaktionären Parteien geben, welche ihnen ja ebenfalls "Reformen" versprechen und obendrein die Macht haben, dieselben durchzuführen? — Was Wunder, wenn das Volk das Vertrauen in die Revolution verliert, wenn die angeblichen Apostel der Revolution nichts besseres als den Stimmzettel zu bieten haben? — ! — Was Wunder endlich, wenn das Volk, durch solch schmachvolle Demagogen-Politik irre gemacht, sein Heil bei den mächtigen reaktionären Parteien sucht, wie bei den letzten Reichstagswahlen? — ! —

Uns wundert dies nicht. Das sind die nothwendigen Folgen des "praktischen" Sozialismus, über welchen der Anarchismus endlich als triumphirender Sieger hervorgehen muss!

Friedliche oder gewaltsame Revolution

II.

Trotzdem begegnen wir noch vielen Sozialisten, die, wenn auch nicht bestimmt behaupten, so doch annehmen, sie könnte sich friedlich gestalten und ihre Taktik darnach einrichten. Sie schlagen allerlei Palliativmittel und Reformen vor, wie: Arbeiterschutzgesetze, Normalarbeitstag, Fütterungen der Kinder; sie betteln bei den Staats- und Gemeindebehörden um Beschäftigung für die Arbeitslosen u. s. w. Besonders machen sich die englischen Sozialdemokraten viel mit sol-

chen Dingen zu schaffen. Sie glauben damit zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen zu können; nach ihrer Ansicht soll das Volk durch solche Massregeln zugleich zur Revolution, falls sie doch eine gewaltsame werden sollte, herangebildet und seine Lage innerhalb der bestehenden Gesellschaftsform verbessert werden. Massregeln, durch welche sich das im Verfall begriffene römische Kaiserreich noch Jahrhunderte hindurch aufrecht erhalten konnte, bis es durch einen "barbarischen" Stoss von aussen in Trümmer zerfiel. Massregeln, durch welche sich Napoleon III. bei den Arbeitern populär zu machen wusste, so dass heute noch viele Kurzsichtige unter denselben seinen Fall bedauern. Massregeln, welche auch Bismarck nachzuahmen sucht, um die Arbeiter für sich zu gewinnen.

Die Vorschläge von solchen Palliativmitteln und Reformen meinen somit ebensoviel wie: der herrschenden Klasse unter die Arme greifen und die Arbeiter mit dem heutigen Gesellschaftssystem aussöhnen zu wollen. Wir würden daher das Vorgehen dieser Leute sehr bedenklich finden, sähen wir nicht, wie die Arbeiter gegen ihren Willen und ohne es mehr oder weniger selbst zu wissen auf die soziale gewaltsame Revolution zusteuern.

Welchem Revolutionär schwoll nicht das Herz bei der Kunde von den Vorgängen in Decazeville, in London und anderen Städten Englands, an verschiedenen Stellen Belgiens im vorigen Jahre — ja, selbst in Berlin, in der Höhle des Löwen (Militärismus), der jeden Augenblick bereit war, sie mit seiner fürchterlichen Tatze zu zermalmen, wagten es die Arbeiter, ihrem Zorne die Zügel schiessen zu lassen — und von den Vorgängen der jüngsten Tage hier und in Schottland? Den Sozialdemokraten — den "Führern" wenigstens — sind diese Ereignisse ein Gräuel, für uns sind sie herzerquickend, denn sie beweisen den in der Masse schlummernden revolutionären Geist, der sich mitunter reckt und regt, sein nahes Erwachen verkündend. Sie sind die Vorboten der Revolution, die Signale des herannahenden Kampfes, wie sie vor jeder gewaltsamen Revolution stattfanden und immer stattfinden werden. Durch sie bereitet sich das Volk vor auf den allgemeinen grossen Kampf. Es wird, so oft sich dieselben wiederholen, immer unerschrockener und muthiger. Wie der Soldat, welcher beim ersten Schuss zittert, nachdem er einmal "Pulver gerochen" mit blinder Wuth auf den Feind losgeht, so wird auch der Muth des Volkes durch öftere Wiederholung solcher kleinen Aufstände gestählt. Der revolutionäre Geist jedoch, erzeugt durch das heutige Ausbeutungssystem, wird in dem Maase eingeschläfert, als an Letzterem ausgebessert und reformirt wird. An uns ist es deshalb, durch rege Agitation denselben vollends der Reformwiege zu entwinden.

Wir sind gegen alle Palliativmittel, gegen jede Reform in der heutigen Gesellschaft. Wir halten es unter der menschlichen Würde, um die Erlaubniss zu betteln, sich für Andere plagen zu dürfen. Darum wollen wir nicht als Arbeiter unsere Lage verbessern, sondern als Menschen. Wir verlangen unsere vollen, natürlichen Menschenrechte, und diese können wir nur durch die soziale Revolution erkämpfen.

Man mag hier vielleicht einwenden wollen: Ja, was kennt die ungebildete Masse von Menschenwürde und Menschenrechten?

Wohl mögen Viele nicht im Stande sein, eine genaue Definition darüber geben zu können; aber die Worte Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit haben sich seit den letzten hundert Jahren in ihrer vollsten Bedeutung tief eingegraben in die Herzen der Arbeiter. Das ehemals "blaue Blut" der Adeligen hat heute auch in ihren Augen die Farbe ihres eigenen angenommen oder ist in einen gewissen "schwarzen Punkt" zusammengeronnen. Sie wissen sehr wohl, dass die Natur nicht Arme und Reiche schafft, sondern Menschen gleich an Rechten. Um den alten Herrgott, welcher sich nirgends blicken lässt, kümmern sich heute Wenige mehr; und da sie in der ganzen Natur keine über ihnen stehende Wesen erblicken, so fühlen sie ganz instinktiv, dass dieselbe von Rechtswegen zu Diensten Aller ohne Ausnahme stehen muss.

Es ist überhaupt keinem Einzelnen möglich Lehren oder Grundsätze aufzustellen, die — in populärer Sprache — nicht mehr oder weniger von der Masse begriffen werden können; weil wir nur an dem aus der Vergangenheit und Gegenwart Gegebenen weiterbauen können. So konnte z. B. Lassalle nur dadurch die Herzen der Arbeiter gewinnen, dass er ihnen den Spiegel vorhielt, in welchem sie ihre innersten Gefühle, sich selbst wieder erblickten. Hätte er ihnen Unverständliches gesagt, so wären sie unbemerkt an ihm vorübergegangen.

Wenn wir nun heute weiter vorgeschritten sind und wenn schon gleich bei seinem Auftreten neue, weitergehende und bessere Ideen auftauchten, so beweist dies nur den an der Richtschnur der Verhältnisse ewig fortschreitenden Volksgeist. Es beweist, dass auch die weitestgehenden Ideen, so lange sie mit der menschlichen Vernunft in Einklang stehen, Anerkennung finden. Wir dürfen deshalb mit Zuversicht in die Zukunft blicken und, wenn wir unsere Schuldigkeit bezüglich der Agitation thun, versichert sein, dass trotz aller Projektenmacherei und Abwieglungsversuche die Völker sich bald mit Gewalt ihre Rechte zu verschaffen wissen werden. X.

"Die deutschen Reichstagswahlen."

Unter dieser Ueberschrift brachte das Organ der "praktischen" Sozialisten, der Züricher "S.-D." einen von katzenjämmerlicher Sophistik strotzenden Leitartikel, welcher so recht deutlich zeigt, wie tief, wie unaussprechlich tief dieses politische Demagogenthum gesunken ist und mit welcher impertinenten Unverschämtheit diese Leute den gesunden Menschenverstand unter den Arbeitern zu ersticken suchen.

Zum Beweise dafür lassen wir vorerst einige Pröbchen dieses Artikels und dann zur Illustration einige statistische Zahlen folgen, woraus jeder nur halbwegs denktähige Mensch mehr als genug haben muss, um dem Wahlschwindel mitsammt dem politischen Demagogenthum für immer den Rücken zu kehren.

Der betreffende Artikel beginnt mit einem Halleluja auf die gewonnene "Viertelmillion" Stimmen. "Der Zuwachs der Stimmen — heist es weiter — ist wesentlich, weil die Stärke unserer Partei im Volke liegt und unser Sieg nur durch das Volk (mit dem Stimmzettel?) erkämpft werden kann." Das klingt gerade, als hätten nur die Sozialdemokraten Stimmenzuwachs. Doch hören wir weiter: "Der Verlust der Mandate ist unwesentlich, weil unsere Partei keine (? —) parlamentarische ist und weil sie bei der parlamentarischen Thätigkeit in erster Linie einen agitatoritorischen Zweck verfolgt..."

Der Leser wird weiter unten die "agitatorischen" Erfolge bewundern. Weiter:

"Achtmalhunderttausend Stimmen für die Sozialdemokratie, das ist eine gewaltige, weltgeschichtliche (? —) Thatsache!"

(Wie "gewaltig" diese "weltgeschichtliche Thatsache" ist, beweisen ebenfalls die nachfolgenden Zahlen!)

"Genug, wir haben gewonnen, wir haben verloren" u. s. w. mit Grazie.

Es hiesse den engen Raum unseres Blattes verschwenden, wollten wir alle die sophistischen Seiltänzereien, welche in dem Artikel enthalten sind, hier festnageln. Der Artikel endet mit der tragisch-komischen Phrase: "Nie hat die Welt ein glorreicheres Schauspiel gesehen!"

Betrachten wir uns nun diese "gewaltige weltgeschichtliche Thatsache" etwas näher:

Nach einer statistischen Zusammenstellung in der "Nordd. Allg. Ztg." ist das Verhältniss zur Wahl 1884 folgendes:

Es wurden Stimmen abgegeben für:

	1887	Gegen 1884	
Konservative .	1,194,504	mehr	333,'41
Reichspartei .	693,195	„	305,508
Nationalliberale	1,658,158	„	661,125
Freisinnige .	549,302	weniger	447,702
Volkspartei .	109,372	mehr	13,481
Ultramontane .	1,627,095	„	248,701
Polen . .	213,626	„	9,438
Sozialdemokraten	774,128	„	224,193
Elsass-Lothringer	347,654	„	82,083
Wilde . .	25,903	„	3,134
Summa	7,189,937	mehr	1,430,401

Es erhielten die Sozialdemokraten im Jahre 1884 von den rund 5,760,00 abgegebenen Stimmen 560,000, das ist: 0,096 von 1000; dieses Jahr erhielten sie 774,128 von 7,189,937 abgegebenen Stimmen, das ist: 0,107 von 1000. Da bei der diesjährigen Wahl rund 1,430,00 Stimmen mehr abgegeben wurden als im Jahre 1884, so ist der absolute Stimmenzuwachs der Sozialdemokraten 11/1000.

Dagegen stellt sich das Zahlenverhältniss für die ultra-reaktionären Parteien (Nationalliberale, Reichspartei, Conservative und Ultramontane) wie folgt:

Dieselben erhielten im Jahre 1884 von rund 5,760,000 abgegebenen Stimmen 3,624,000, das ist 0,629, von 1,000; bei der letzten Wahl, von 7,119,000 Stimmen 5,173,000, oder 0,720 von 1000, also einen absoluten Stimmenzuwachs von 91/1000, d. h. über *achtmal* soviel als die Sozialdemokraten!

Wahrlich! Angesichts dieser Thatsachen von einem Wahlsiege der Arbeiter faseln, heisst den gesunden Menschenverstand mit brutaler Faust in's Gesicht schlagen, heisst jeden Funken Schamgefühls verloren haben! Das bedeutet die politische und moralische Bankerotterklärung des Stimmkastensozialismus!

Das ist das Facit des "agitatorischen Zweckes" sozialdemokratischer Wahlpropaganda! Das ist die "gewaltige, weltgeschichtliche Thatsache!" Das ist das "glorreiche Schauspiel, welches die Welt noch nie gesehen!"

Wir aber sind der Meinung, dass die Arbeiter durch solchen "Wahlsieg" endlich zu der Einsicht kommen werden: anstatt ihre ganze Kraft, Energie und Opfermuth im Wahlhumbug zu vergeuden, für die wahrhaft revolutionäre Propaganda verwenden.

Opportunitäts-Anarchismus.

Einer unserer Mitarbeiter hatte vor einiger Zeit Gelegenheit, folgendes Zwiegespräch zweier angehender Sozialisten zu belauschen, welches wir hiermit wortgetreu folgen lassen:

"A. — Sage mir, lieber Freund, hast du schon etwas über Opportunitäts-Anarchismus gehört?

B. — Opportunitäts-Anarchismus! Davon habe ich noch weder etwas gehört noch gelesen.

A. — Nun, was glaubst du wohl, was das ist?

B. — Wahrscheinlich haben die Naturforscher ein neues Naturgesetz oder etwas ähnliches entdeckt und so benannt, um die Anarchisten zu ärgern.

A. — Unsinn! Dazu sind diese Herren viel zu anständig.

B. — Oder hat vielleicht ein witziger amerikanischer Koch eines seiner Misch-Masch-Gerichte so getauft?

A. — Hm, du hast wohl nicht so unrecht, lieber Freund, aber es ist doch nicht das

Richtige. Es scheint so etwas "amerikanisches" zu sein, auch so eine Art "Misch-Masch," jedoch nicht zum essen.

B. — Nicht? Nun, was ist es denn?

A. — Gewiss weiss ich das selber auch nicht, aber ich will dir nun sagen, wie ich zu dieser Frage komme. Finde ich da vor einigen Tagen ein Stück Zeitungspapier, ich bemerke es ist deutsch und lese — von Anarchismus, Revolution, Opportunitätspolitik u. s. w. Du kannst dir denken, dass meine Neugierde dabei geweckt wurde. Aus den sehr "gelehrten" Bruchstücken entnehme ich, dass die Gesellschaft eigentlich nur deswegen noch nicht anarchistisch ist, weil die Anarchisten nicht genug Opportunitätspolitik gemacht haben, und es heisst da weiter: "Hinsichtlich der kommenden Revolution haben wir sogar die Ansicht, dass die Anarchisten in den Stunden der Entscheidung ihre theoretischen Grundsätze weit entschiedener noch als je *in die Tasche stecken müssen*, wenn sie nicht das "Spiel" (!?) im Handumdrehen verlieren wollen." Und weiter: "Wir sind vielmehr der Ansicht wie ehedem Marat, Herbert und Andere, dass die Revolution nur vollzogen werden kann unter dem strammsten Terrorismus einer ganz energischen Dictatur....." "Solange der Kampf dauert, werden sie (die Anarchisten) combinirt, resp. centralisirt zu operiren haben....." "Sachverständige müssen ja bersten vor Lachen, wenn sie von Anwendung des Föderalismus, der Autonomie des Individuums, kurz des *Anarchismus* im revolutionären Kampfe hören;" u. s. w. wird da auseinandergesetzt, dass der consequente Anarchismus eigentlich ein "horrender Unsinn" sei, und —

B. — Halt, Freund! Ich habe genug davon! Was du da gelesen hast, ist ja pure Windbeutelei! Ich habe über Anarchismus auch schon Vieles gehört und gelesen und habe stets dessen unwiderstehliche Logik und Consequenz bewundert Sein Bewegungsgesetz ist vom Einfachsten zum Complizirten und nicht umgekehrt. Und soviel weiss ich, dass der Anarchismus nicht mit Handschuhen zu vergleichen ist, die man je nach Laune oder Bedarf trägt, oder "in die Tasche steckt!'

A. — Du brauchst darüber nicht gleich so hitzig zu werden, das wäre halt doch "Opportunitäts-Anarchismus!"

B. — Du hast recht! "Jeder Mensch hat das Recht sich zu blamiren soviel er Lust hat," folglich hat er auch das Recht, heute ultra-Anarchist und morgen — ultra-Archist zu sein, er darf darum aber auch nicht erwarten, von seinen Nebenmenschen ernst genommen zu werden"

Damit verliessen die Beiden das Lokal und unser Freund griff zu Stift und Papier, um sich dieses interessante Zwiegespräch zu notiren.

Correspondenz.

Wir erhalten von unserem in Chicago zum Tode verurtheilten Genossen Lingg folgende Correspondenz:

Cook, County Jail, 22. 2. 87.

Werthe Genossen!

Bestätige hiermit dankend den Empfang sämmtlicher bis jezt erschienenen Nummern (8) unseres Organ "Autonomie" und übermittle Euch meine Gratulation zu fernerem erfolgreichen Wirken im Kampfe um die Erringung eines wirklich freien Gesellschaftszustandes — der Anarchie.

Das Durchlesen meines Briefes an Euch in der "Autonomie," dessen eigentlich voraussichtliche Veröffentlichung ich — nebenbei gesagt — beim Schreiben desselben gar nicht in Betracht zog, belehrte mich zum Xten Male, dass man die Ausbeuter, resp. deren Handlanger, nie in den Verdacht von Humanität bringen sollte, und da ich dies in meinem Brief doch gewissermassen that, indem ich von verhältnissmässiger Unbeschränktheit in Besuchs- und sonstigen "Kerkerfreiheiten" schrieb, so sehe ich mich, wohl oder übel, genöthigt, einzugestehen, dass ich dabei nicht bedachte, dass alles Thun und Lassen der gegenwärtigen Machthaber nur eine egoistische Spekulation ist.

Anlässlich der Spiess'schen Heirathsgeschichte fanden nämlich die kapitalistischen Pressbanditen, dass wir zu viel "Freiheit" in unseren Steinkerkern genössen und nun war's vorbei mit humanistischen Anwandlungen der Gesetzeswächter. Gebot doch nun die politische Klugheit die Berücksichtigung des gemeinen Geifers der noch gemeineren Verüber. Da vegetirt hier so ein bismärckisch gekauftes Reptilienblatt — "Freie Presse" schimpft sich der Wisch — und dann noch ein anderes, dem man bisher nur die materielle Unterstützung aus dem preussischen Reptilienfonds noch nicht nachweisen konnte und das den zweckentsprechenderen Namen "Illinoiser-Staatszeitung" führt; diese beiden Verdummungsorgane stellen in der Verübung von Gemeinheiten und mordspatriotischer Verdummung selbst die banalsten amerikanischen "Knownothings-Paper" in den Schatten. Zur richtigen Würdigung dieser "Vertreter der hiesigen öffentlichen Meinung" unter den Deutsch-Amerikanern (auch "Volkserziehung" ist ihr Beruf) ist man jedoch erst fähig, wenn man ausser der erwähnten Thatsachen z. B. noch weiss, dass der Eigenthümer letztgenannter Zeitung, als er, vor nicht langer Zeit, wegen Unterschlagung von Regierungsgeldern in demselben Gefängniss sass, nächtliche Saufturen mit den "Gesetzeshütern" machte, bis er zuletzt, als prominenter Spitzbube, begnadigt wurde, ehe er das richtige Zuchthaus gesehen hatte.

Wenn solches Gesindel gegen die "Menschlichkeit" für Anarchisten protestirt, ist der Sheriff natürlich genöthigt, deren Wünschen zu willfahren, denn wo bliebe sonst die viel ger—ühmte amerikanische Freiheit der Ausbeuter und ihrer Schmutzfinken?

Alles dies hält aber denselben Sheriff nicht ab, uns mit süsslächelnder Höflichkeit zu grüssen und nach unserem Befinden zu fragen, wenn er in die "Jail" kommt; aus Spekulation natürlich, denn die Arbeiter machen nun auch wieder in Politik. Leider!

Ja, Wahlpolitik. Da kann ich nicht umhin, Euch, Genossen, einige Blüthen davon zu übermitteln.

Bekanntlich hält die jetzige amerikanische politische Arbeiterpartei sehr viel auf ihre "Unabhängigkeit," gerade so wie die deutsche sozialdemokratische, und wie dieselbe in der "Autonomie" unter "Hatten wir recht?" so trefflich beleuchtet ist. Dabei hat die Partei hier, wie anderwärts, alle Mühe auf die Verhinderung eines förmlichen Ausverkaufs seitens der Aemterjäger und Solcher, die bereits an der Staatskrippe fressen, an die herrschende Partei zu verwenden.

Unterdessen reichen z. B. die acht "Arbeitervertreter" in der Illinoiser Legislatur Bills zu Gunsten der Errichtung von gewerklichen Schiedsgerichten ein, welch' Letztere sich bereits in den meisten Ländern als klägliches Fiasco erwiesen haben. Dieser Tage jedoch setzte ein "Arbeiterrepräsentant" der Unabhängigkeit seiner Partei die Krone auf — wenn der Vergleich erlaubt ist — indem er eine "Bill" einreichte, welche verlangt, dass Arbeitern, welche bei ihrer Arbeitsaufnahme einen Contract unterschreiben müssen — auch ein Stück sog. amerikanischer Freiheit — von ihren Arbeitgebern — nun fasse Muth, lieber Leser — vor der Entlassung gekündigt werden soll. Das ist die "Arbeit" der von den hiesigen Arbeitern erwählten "Volksvertreter;" denn natürlich bleibt es bei der Einreichung, resp. dem Vorschlag solcher Heilpflästerchen.

Noch herrlicher geht's in Milwaukee, Wisc., zu. Dort hat der ehemalige Staatsanwalt im Mai v. J. den Arbeitern gegenüber sich als zweiter Grinell betragen, worauf dieselben bei der darauffolgenden Wahl "ihren" Staatsanwalt mit grossem Pomp und Geschrei erwählten. Dieser Staatsanwalt hat nun, statt, wie erwartet, die gegen Arbeiter — seine Wähler — erhobenen und unerledigten Anklagen, wegen "Verschwörung," "Aufruhr" etc., kraft seines Amtes fallen zu lassen, seinen Vorgänger aufgefordert, diese Prozesse zu erledigen, d. h. aufzurufen.

"Das ist gut gegen den Wahlhumbug," werden die Genossen ausrufen, aber was werden sie dazu sagen, dass der Hauptangeklagte, der Exrevolutionär Grottkau, heute Abend zu dem Zweck hierher nach Chicago kommt, um im Auftrage der sozialistischen Partei (Sozialdemokraten) die deutschen Reichstagswahlen, und die hiesigen besonders, zu belobhudeln?

Eine andere nicht minder bezeichnende Illustration des "allgemeinen Stimmrechts" und dessen "Vortheile" bilden die Kämpfe in einigen Staaten, z. B. Missouri, Michigan u. a. m. gegen ein Constitutions-Amendement: dem Volke die Abstimmung über Prohibitions-Gesetze zu unterbreiten. Da liest man von Protesten der ärgsten Wahlmeier gegen "eine solche Majoritätsherrschaft," dass der consequenteste Anarchist seine Freude daran haben könnte, wenn dies alles nicht von einer unbegrenzten Verwirrung und Verschwommenheit der Ideen unter den Arbeitern zeugen würde.

"Ja, das ist eben ein Beweis, dass das Volk erst "aufgeklärt" werden muss, bevor an eine "Expropriation der Expropriateure" — mit Entschädigung der Ausbeuter — gedacht werden kann," salbadert so ein "wissenschaftlicher" Sozialdemokrat. Heilige Einfalt! oder aber: demagogische Geschäftspolitik! Anstatt dem Volke, nach Vorgängen wie die erwähnten, die Zwecklosigkeit und Kraftverschwendung des Wahlhumbugs mit handgreiflichen Beispielen vorzudemonstriren und die Wahrheit zu gestehen und zu verbreiten, dass das Wahl- und Repräsentativsystem unter allen Umständen Corruption und Autoritätsherrschaft im Gefolge hat; anstatt ferner zu erklären, dass nur in freier Gruppirung der Menschen, Zwecks Produktion und Konsumtion, nach Zweckmässigkeit und freiem Willen, also nur bei Vermeidung jeglicher Herrschaft, kurz in der Anarchie, eine wahre Freiheit bestehen kann — statt dessen empfehlen diese Aufklärungsmeier dem Volke: sich andere Herrscher und Drohnen zu erwählen. Und das nennen sie Aufklärung! Unterdessen vergrössern Staat und Kapital ihre bewaffnete Macht, wovon die letzte Bewilligung des Congresses (21,000,000 Dollar für Kriegsutensilien) einen kleinen Begriff gibt.

Aber erst die von Merritt in der Illinoiser Legislatur eingereichte Vorlage, die mir eben in den hiesigen Zeitungen zu Gesicht kommt und, in aller Kürze gesagt, nur Folgendes verlangt:

"Wer durch Agitation wider Staat und Eigenthum zum Umsturz der bestehenden "Ordnung" ermuthigt, ob privat oder öffentlich, ist, im Falle ein "Verbrechen" darauf erfolgen sollte, als mitschuldig zu verurtheilen, ohne dass der Staat zu beweisen braucht, dass der Verüber des Verbrechens von dem mitschuldigen Agitator in obigem Sinne beeinflusst worden ist." Vivat Justitia!

Da ist nur zu wünschen, dass die Ausbeuter und ihre Handlanger immer noch frecher und gewaltthätiger werden, damit die Arbeiter endlich einmal aus ihrem Friedenstaumel erwachen und zur Keule greifen.

Was nun die hiesigen Genossen betrifft, so wäre ebenfalls zu wünschen, dass "die Schuhnägel, die sie grossherziger Weise, um unserer "Acht" willen schlucken müssen" — wie sie ihre Betheiligung an dem Wahlrummel entschuldigen — ihnen baldigst recht bitter aufstossen möchten.

Den in der Heimath weilenden Brüdern im Arbeitskittel mögen oben angeführte Thatsachen einen kleinen Begriff von den "Segnungen" der "Freiheiten" einer Republik, bestehend in Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit (?), geben.

Mit anarchistischem Gruss
LOUIS LINGG.

Sozialpolitische Rundschau.

England.

Die englische Regierung bringt diese Woche im Unterhause das neue verschärfte Ausnahmegesetz zur Unterdrückung von "Agrarverbrechen" in Irland zur Debatte. Wie Jedermann weiss, bestehen diese "Verbrechen" darin, dass sich das irische Volk nicht gutwillig will von den reichen Landräubern die Haut über die Ohren ziehen lassen. Wir kommen in unserer nächsten Nummer eingehender auf diese Angelegenheit zurück.

— Am 18. März fand in South Place Institut die erste anarchistische Märzfeier zur Erinnerung an die Pariser Communeerhebung in London statt. Obwohl dieselbe erst in letzter Stunde arrangirt wurde — da alle Bemühungen, eine solche, gemeinsam mit allen sozialistischen Körperschaften, abzuhalten scheiterten — war sie dennoch gut besucht.

Besonders zeichnete sich dieselbe durch die gänzliche Abwesenheit irgend eines Vorsitzenden oder sonstigen Versammlungsautorität aus. Ein Umstand, welcher für die an den "Chairman"-Cultus gewöhnten englischen Arbeiter ebenso neu wie eindrucksvoll war. Auch wurden keine Namen der Redner genannt.

Die in englisch, französisch, deutsch und italienisch gehaltenen, mit vielem Beifall aufgenommenen Reden bewegten sich durchwegs auf dem Boden sozialogischer Kritik, wobei sämmtliche Redner zu dem Schlusse gelangten: dass jene heroische, spontan aus dem Schosse des Volkes entsprungene Proletarier-Erhebung und ihr rascher Sieg nur dem freien, einmüthigen, entschlossenen Handeln der Pariser Arbeiter zu danken war, während ihre spätere bestialische Erwürgung durch die Versailler Ordnungsbanditen seine unmittelbare Ursache in dem Repräsentativsystem hatte. Anstatt das Pariser Volk nach eigenem Ermessen handeln zu lassen, hielten es seine "Vertreter" und "Beamten" durch erschlaffende, fruchtlose Discussionen auf; spalteten durch ihre eigene Meinungsdifferenz das Volk selbst in verschiedene feindliche Parteien; brachen seine Energie durch der Revolution feindliche Gesetze und Dekrete (wie die Heiligkeits-Erklärung des Eigenthums etc.) und gestatteten so der blutdürstigen Reaktion die Vorbereitungen zu den entsetzlichen Metzeleien in den blutigen Maitagen zu treffen. Mit dem Versprechen, bei der nahen sozialen Revolution diese bitteren Lehren zu beherzigen und das Volk zum selbstständigen Handeln vorzubereiten, wurde folgende Resolution mit einem begeisterten Hoch auf die Anarchie angenommen:

"Die am 18. März 1887 zur Erinnerung der Pariser Commune-Erhebung 1871 und deren blutige Unterdrückung durch die Versailler im South Place Institut in London versammelten Anarchisten erklären: ihre vollste Anerkennung und Sympathie mit dem von den Pariser Arbeitern am 18. März 1871 versuchten Befreiungswerke; mit Berücksichtigung der bitteren Lehre, welche uns die Vergangenheit für die Zukunft gibt, erklären sie, mit allen zu Gebote stehenden Kräften an der Vernichtung der politischen und ökonomischen Unterdrückungsinstitutionen der Bourgeoisie zu arbeiten, um einer neuen Gesellschaft, basirt auf vollster individueller Autonomie, Platz zu machen.

Dazu muss das Volk, wie Blanqui sagte, am Tage der Revolution selbst deren Früchte kosten.

Hoffentlich werden die Arbeiter bei der nächsten Revolution damit beginnen, die durch die Arbeit des Volkes aufgehäuften Reichthümer der Bourgeoisie in gemeinsamen Besitz zu nehmen. Die Kerker, Kasernen, Kirchen, Eigenthumstitel etc., kurz alles, was zur Wiedererrichtung einer Autorität in der Gesellschaft führen könnte, zu vernichten.

Ferner geloben sie sich, in Erinnerung der bestialischen Schlächtereien der Maiwoche, nicht eher zu ruhen, bis die Unterdrücker der Völker ausgerottet, und entsenden ihre wärmste Sympathie allen Jenen, welche bereits für die Sache der Völkerbefreiung in allen Ländern zum Opfer gefallen sind."

Deutschland.

Die "Ordnungsbestie" feiert nach den letzten Wahlen wahre Orgien. Aus allen Theilen des Reiches werden Massenverhaftungen mit voraussichtlichen Monstre-Prozessen gemeldet. Wie uns von verschiedener Seite berichtet wird, ist abermals eine wahre Denunziationsseuche gegen die anarchistisch oder revolutionär gesinnten Genossen unter den fanatischen Parlamentssozialisten und deren Mamelucken ausgebrochen. Wann, oh wann wird endlich das Mass dieser Schmach überlaufen?

Wie die Bourgeoispresse meldet, soll die deutsche Polizei den Genossen Neve an der deutsch-belgischen Grenze verhaftet haben. Wie jedoch einem Genossen berichtet wurde, soll Genosse Neve nicht an der Grenze, sondern in Lüttich verhaftet und sofort über die Grenze nach Deutschland escortirt worden sein. Da uns bis jetzt noch alle authentischen Nachrichten fehlen, bringen wir diese Nachricht unter aller Reserve. Jedenfalls ist die belgische Regierung und ihre Handlanger eines solchen Schurkenstreiches vollkommen fähig.

Oesterreich-Ungarn.

Wien Am 21. d. M. begann vor dem Ausnahmegericht die Verhandlung gegen die Anfangs Oktober vorigen Jahres verhafteten Genossen: Kratochwill, Schwechla, Kaspari, Buelacher, Buczek, St. Müller, Stieber, Höfermaier, Schustaczek, Kopetzky, Friedmann, Wawrunek, Hospotzky, Jappoth und Rischawy, wegen versuchten Raubes, Diebstahls, Brandlegung und Uebertretung des Sprengstoffgesetzes zu anarchistischen Zwecken. Die Verhandlung dürfte acht Tage dauern und wir hoffen in der nächsten Nummer darüber ausführlich berichten zu können.

— Am 11. d. M. wurde der Arbeiter Maletschek wegen wörtlicher Wache- und Majestätsbeleidigung zu 2 Jahren schwerer Kerker verurtheilt.

— In Agram wurde der Bankbeamte Moskowitz wegen "Hochverraths" begangen durch hochverrätherische Aeusserungen am Agramer Bürgerballe zu sechs Jahren schweren Kerker verurtheilt.

Wahrlich die Bestialität der herrschenden Klasse kennt keine Grenzen.

Spanien.

Am 13. d M. rebellirte das Volk von Onteniente, bemächtigte sich des Rathhauses, und verbrannte sämmtliche Bücher, Papiere etc. Die Behörden suchten ihr Heil in schleunigster Flucht.

Unsere "besseren Bürger" sind sich überall gleich — herzlos, gemein, niederträchtig! "Angesehene Bürger von Philadelphia, Norristown und anderen pennsylvanischen Städten." schreibt ein Kapitalistenblatt, "haben der Legislatur von Pennsylvanien einen Gesetzentwurf über die Errichtung von Arbeiter-Colonien (Wayfarers Lodges) vorlegen lassen." Dieselben sollen Arbeitslosen Unterkunft gewähren, bis sie Arbeit zu erhalten vermögen. Es würde dies so eine Art "Scab"-Vermittlungs-Anstalten abgeben. Man gibt den Arbeitslosen solange Gelegenheit, für karges Futter zu arbeiten, bis irgendwo ein grosser Streik ausbricht. Dann benutzt man sie zur Niederwerfung der Streiker, dann dürfen sie, bis zu Ende des Aufstandes, für Lohn arbeiten. Und das in einer Republik, in dem freisten Lande der Welt!" "Vorbote."

Wir empfehlen allen Genossen die folgenden Arbeiterblätter:

Deutsch:

Die Parole, 112½ Südl. 7. Strasse, St. Louis Mo, Amerika.
Vorbote, 274 West 12 Str., Chicago, Ill.
Freiheit, 167 William Str., New York.

Französisch:

Révolté, 140 rue Mouffetard, Paris.
Liberté, 41 rue de la Montagne, Vervières, Belgique.

Englisch:

The Anarchist, 35 Newington Green Road, London, N.
Freedom, 34, Bouverie Street, London, E.C.

Die

"Autonomie"

ist auch durch Mr. MAREUIL, 90bis, rue des Boulets, Paris, zu beziehen.

Briefkasten.

H. Paris. Das Abonnement für die "Autonomie" von 1 Franc per Quartal ist inclusive Porto für Kreuzbandsendung berechnet. Colportageverkauf, das Exemplar 10 Centimes.

B. Marsll. Für nächste Nummer.

Wir empfehlen allen Genossen die in Broschüren erschienenen

Reden

unserer Chicagoer Genossen

zur gröstmöglichsten Verbreitung.

Der Reinertrag ist zur Deckung der Prozesskosten bestimmt.

Preis der Broschüren in deutscher Sprache (100 Seiten stark) ... ... 6d. (50 Pfg.)
In englischer Sprache ... ... 3d. (25 Pfg)
Nach Auswärts Porto extra.

Zu haben im Clublokale Autonomie, 32 Charlotte Street, Fitzroy Square, W., oder — bei Einsendung des Betrages — durch Mr. D. BROOKS, 26 Paradise Street, High Street, Marylebone, London.

Wir empfehlen allen Genossen die von der Gruppe "Autonomie" übersetzte und herausgegebene Broschüre:

GESETZ UND AUTORITAET

VON

PETER KRAPOTKIN

zum Studium, wie zur Propagande der anarchistischen Ideen.

Zu beziehen durch alle Vertrauensadressen und D. BROOKS, 26, Paradise Street, High Street, Marylebone, W., London.

DIE HERAUSGEBER.

Printed and published by R. GUNDERSON, 96, Wardour Street, Soho Square, London, W.